

## **Niederschrift**

über die Sondersitzung des Rates der Stadt Marl am 11. Oktober 2018,  
von 16:00 bis 17:00 Uhr im Sitzungsraum I des Rathauses in Marl  
anlässlich der Verleihung der Stadtplakette an

## **Frau Brigitte Kluth**

### **Teilnehmer:**

Frau Brigitte Kluth  
Mitglieder des Rates der Stadt Marl  
geladene Gäste (gem. Einladungsliste)  
Bürgerinnen und Bürger der Stadt Marl  
Vertreter der Medien

Der Rat der Stadt Marl hat im nichtöffentlichen Teil seiner Sitzung vom 05. Juli 2018 den Beschluss gefasst, Frau Brigitte Kluth gemäß der Satzung über Ehrungen durch die Stadt Marl die Stadtplakette zu verleihen.

Die Stadtplakette wurde im Rahmen der Sondersitzung in feierlicher Form von Bürgermeister Werner Arndt an Frau Brigitte Kluth überreicht.

Die Sondersitzung wurde musikalisch begleitet durch das Blockflötenquintett der Musikschule Marl, Ronja Ehrbar mit der Harfe und das KuMuLi-Holzbläserquintett.

Die anlässlich der Verleihung der Stadtplakette gehaltenen Reden von Bürgermeister Werner Arndt, Herrn Dr. Jürgen Schwark und Frau Brigitte Kluth sind nachstehend abgedruckt.

## Laudatio von Bürgermeister Werner Arndt

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der amerikanische Präsident John F. Kennedy hat einmal gesagt: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann. Frage, was du für dein Land tun kannst“.

Brigitte Kluth, die der Rat heute mit der Stadtplakette auszeichnet, hat nicht lange überlegt, was sie für ihre Stadt tun kann. Sie hat gesehen, was zu tun ist, und hat gemacht, was sie tun kann – und hat sich so in den vielen Jahren Ihres Engagements besondere Verdienste um unsere Stadt Marl erworben.

Sie hat sich insbesondere als Förderin der Musik in herausragender Weise engagiert und mit der Kluth-Stiftung gemeinsam mit ihrem Gatten Gerd „Jugend und Kultur“, die große kulturelle Vielfalt in unserer Stadt nachhaltig gefördert und vielen jungen Menschen die Begegnung mit der Musik ermöglicht. Ich freue mich sehr, dass der Rat beschlossen hat, dieses außergewöhnliche Engagement mit der Verleihung der Stadtplakette zu würdigen. Wenn man so will, der Ehrenbürgerschaft unserer Stadt, die es aber in der Form nicht gibt. Und es ist mir eine besondere Freude, dir, liebe Brigitte, heute die höchste Auszeichnung unserer Stadt im Rahmen einer Sondersitzung des Rates feierlich zu überreichen.

Ich begrüße ganz herzlich

- Brigitte Kluth mit ihrem Ehemann Gerd und Tochter Mandy Brinke,
- alle anwesenden Ratsmitglieder und Mitglieder des Kulturausschusses,
- unseren sehr geschätzten Stadtplakettenträger Dr. Frederico Engel,
- Herrn Dr. Schwark, den musikalischen Wegbegleiter von Brigitte Kluth,
- Frau Uta Heinrich als Bürgermeisterin a.D.,
- die Kuratoriumsmitglieder der Kluth-Stiftung und der Marler Bürgerstiftung sowie
- die zahlreichen Freunde und Weggefährten unserer neuen Stadtplakettenträgerin und Freunde der Musikschule Marl.

Herzlich willkommen im Rathaus der Stadt Marl!

Meine Damen und Herren,

ich habe Brigitte Kluth vor einigen Jahren bei einer Reise in unsere türkische Partnerstadt Kusadasi noch näher kennengelernt, als ich sie vorher schon kannte. Ich hatte sie und ihren Mann gebeten, unsere Stadt dort musikalisch zu repräsentieren. Denn wie Sie sicherlich wissen, sind beide unter anderem leidenschaftliche Alphorn-Spieler. Und ich erinnere mich noch sehr lebendig daran, wie Brigitte Kluth bei einem Ausflug in der antike Stadt Ephesos die Alphörner auspackte und gemeinsam mit ihrem Ehemann in dem althehrwürdigen Amphitheater kräftig ins Horn blies - bis türkische Aufsichtskräfte das Konzert unterbanden.

Bei diesem musikalischen Event von Ephesos habe ich Brigitte Kluth wieder einmal als spontane und entscheidungsfreudige Persönlichkeit kennengelernt, die ein feines Gespür dafür hat, wann und wie sie mit ihrem Engagement eine Situation bereichern kann.

Und ich stelle mir vor, liebe Brigitte, dass du ebenso engagiert und couragiert den Takt geschlagen hast, als du die Jagdreiter Westfalen, den Förderverein unserer psychologischen Beratungsstelle, den Verein der Kultur- und Musikliebhaber Marl – besser bekannt unter der Abkürzung KuMuLi – sowie die Kulturmäuse e.V. und die Marler Bürgerstiftung mitbegründet hast.

Meine Damen und Herren, die Begeisterung für die Musik entfachte bei der kleinen Brigitte im Alter von acht Jahren, als sie Akkordeonunterricht erhielt. Anschließend folgte der Klavier- und Orgelunterricht. Gerade einmal 16 Jahre jung, legte sie die Prüfung zur nebenamtlichen Kirchenmusikerin ab und verdiente sich mit dem Orgelspiel in der Kirche ihr erstes Auto, eine „Ente“, für die jungen Leute, das ist ein Citroën, im Wert von 4.999 D-Mark. Das ist die Währung, die wir vor dem Euro hatten. Wir haben inzwischen so junge Ratsmitglieder, da muss man manches erklären.

Später gründete Brigitte Kluth die Jagdhornbläsergruppe der Jagdreiter Westfalen, spielte zehn Jahre lang Horn und Trompete bei den Jugendbläsern St. Josef, dem heutigen jungen Blasorchester Marl, und erlernte später dann aufgrund einer spontanen Eingebung im Österreich-Urlaub auch noch das Alphornspiel. Wie gut diese Idee war, können wir seit einigen Jahren sehen, wenn sie, ihr Mann und ihre Tochter beim traditionellen Almauftrieb unseres Skulpturenmuseums das Alphorn spielen. Da war sogar der WDR schon bei uns, weil sie nicht glauben wollten, dass wir Alphornspieler in Marl haben.

Seit neun Jahren ist Brigitte Kluth Hornistin in der Musikgemeinschaft Marl, und sie tritt mit dem KuMuLi-Ensemble und der Jungen Vielharmonie - dem Musikschulorchester - regelmäßig auf, jüngst unter anderem in der Aula unserer denkmalgeschützten Scharounschule – am Samstag beim Schulfest und beim Gala-Konzert zum 50jährigen Jubiläum unserer Musikschule.

Sie ahnen schon, meine Damen und Herren, dass es bei einer dynamischen Persönlichkeit nicht beim Musizieren allein bleibt. Und in der Tat: Brigitte Kluth übernimmt Verantwortung in wichtigen ehrenamtlichen Funktionen, vor allem im kulturellen Bereich.

Sie ist seit 26 Jahren Vorsitzende des Fördervereins unserer städtischen Musikschule und seit der Gründung die erste bzw. zweite Vorsitzende von KuMuLi und den Kulturmäusen. Sie ist außerdem Schatzmeisterin des Freundeskreises unserer Psychologischen Beratungsstelle und des Friedrich-Schiller-Freundeskreises und Beisitzerin im Vorstand der Musikgemeinschaft.

Brigitte Kluth war und ist sich auch für organisatorische Aufgaben nicht zu schade. Im Gegenteil. Sie organisiert mit ihren Vorstandsmitgliedern die Konzerte von KuMuLi, versorgt als Notenwartin das Orchester der Musikgemeinschaft mit den entsprechenden Noten und betreut außerdem die Internetauftritte von KuMuLi, der Bürgerstiftung und – selbstverständlich – der Kluth-Stiftung. Und wenn der Förderverein unserer Musikschule bei Veranstaltungen Kaffee und Kuchen anbietet, hilft Brigitte selbstredend hinter der Theke mit.

Sie ist präsent, wenn zupackende Hände gefragt sind. Sie macht, was sie für richtig hält, weil sie es kann. Und weil sie es stets gut macht, kommen schnell weitere Aufgaben hinzu – mit dem Ergebnis, dass Brigitte Kluth längst einen Full-Time-Job als ehrenamtliche Kulturmanagerin leistet und wen wundert es, es gelingt ihr immer wieder, dieses Pensum zu stemmen.

Besonders eng ist Brigitte Kluth unserer städtischen Musikschule verbunden, über die sie nichts kommen lässt. Zahlreiche Gespräche mit dem Bürgermeister hinter verschlossenen Türen mögen das bezeugen.

Sie gehörte als Jugendliche zum ersten Schüler-Jahrgang und lernte dort Johann Andreas Lang, den Gründer der Einrichtung, kennen. Später brachte sie ihre Kinder regelmäßig zur Musikschule. Ihre Tochter Mandy lernte Horn, ihr Sohn Benjamin Trompete. Sie selbst fand damals Gefallen daran, ihre Horn-Kenntnisse noch weiter zu vertiefen und nahm ebenfalls Unterricht in der städtischen Musikschule.

Die enge Beziehung zur Musik und zu unserer Musikschule beeinflusst nachhaltig auch Brigitte Kluths Engagement als Stifterin.

Nachdem sie ihre Tätigkeit als Grundschullehrerin aufgegeben und den Sprung in die Selbständigkeit gewagt hatte, um gemeinsam mit ihrem Mann die Firma Ratioform zu führen, gründeten beide 2005 die Kluth-Stiftung „Jugend und Kultur“. Anlass dafür war der Wunsch, der Allgemeinheit etwas zurückzugeben von den positiven Erfahrungen, die die Musik ihnen geschenkt hatte.

In der Präambel der Stiftungsurkunde wird deutlich, wie sehr die Musik die Melodie ihres Lebens war und ist. Dort schreiben Brigitte und Gerd Kluth – ich zitiere: „Musik hat unser Leben über viele Jahre bereichert und uns viele positive Momente und Begegnungen beschieden. Wir wollen diese Bereicherung des Lebens durch Musik oder andere Bereiche der Kultur Kindern und Jugendlichen zugänglich machen, um sie nachhaltig in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Kreativität, sozialen Kompetenz und künstlerischen Ausdrucksfähigkeit zu stärken“.

Die Stiftung, die aus dem Vermögen der ehemaligen Firma gespeist wird und deren Stammkapital sich inzwischen mehr als verdoppelt hat, ist ein wahrer Glücksfall für unsere Stadt und insbesondere für unsere Musikschule, die sich seit vielen, vielen Jahren über eine intensive Förderung freuen kann.

Von der großzügigen Unterstützung profitieren u.a. der Kulturkompass und KüBiS, zwei wichtige musische Projekte, mit denen unsere Musikschule Schülerinnen und Schülern der Grundschulen die kulturellen Einrichtungen unserer Stadt näherbringt und sie an die unterschiedlichen Bereiche unserer Kultur heranführt.

Ein weiteres Kinderkulturprojekt sind die Kulturmäuse. Es ermöglicht Sechs- bis Zwölfjährigen, die ganze Bandbreite unserer Kultur hautnah zu erfahren. Im Dezember letzten Jahres veranstalteten die Kulturmäuse mit maßgeblicher Unterstützung aller Marler Stiftungen eine generationsübergreifende Begegnung für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion in unserer Begegnungsstätte „Schacht AV 1/2“. Hier ist das nächste Vorhaben bereits in der Vorbereitung: die musikalische Revue „Alles dabei“, die am 11. November um 17 Uhr in der Scharounschule aufgeführt wird.

Darüber hinaus fördert die Kluth-Stiftung seit vielen Jahren auch unser Marler Debüt, das als Konzertreihe für Erste Preisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ bundesweite Beachtung findet, sowie die weiteren vier städtischen Konzertreihen „Jewish Touch“, Voices, Next! und Maestro.

Außerdem profitieren zahlreiche Musikgruppen in unserer Stadt von der finanziellen Förderung seitens der Kluth-Stiftung, die darüber hinaus auch besonders talentierte junge Musikerinnen und Musiker finanziell unterstützt.

Und wenn hier oder da wieder einmal eine kleinere finanzielle Lücke gestopft werden muss, weil etwa das Geld für ein Programmheft oder einen Prospekt fehlt, springt auch dort die Kluth-Stiftung immer wieder ein.

Auch wenn die Stiftung sich vor allem im Bereich der klassischen Musik engagiert, haben Brigitte und Gerd Kluth sowie die Kuratoriumsmitglieder der Stiftung immer ein offenes Ohr für Wünsche, die aus benachbarten Bereichen an sie herangetragen werden. So hat die Kluth-Stiftung die Erneuerung der Sitzpolster sowie die Ton- und Lichttechnik in der Aula der Scharounschule, die den Stiftern als baukulturelles Denkmal und Aushängeschild unserer Stadt sehr am Herzen liegt, mit einem nennenswerten Betrag im hohen fünfstelligen Bereich finanziert. Herzlichen Dank dafür. Und zum 50. Geburtstag unserer Musikschule haben Brigitte und Gerd Kluth als Geschenk 45 Streichinstrumente für den Musikunterricht an Grundschulen überreicht. Diese Menge ist unfassbar.

Brigitte Kluth hat stets aus der tiefen Überzeugung gehandelt, dass jemand, der mit einer beachtlichen Begabung gesegnet ist, auch die Verpflichtung hat, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und sich bürgerschaftlich oder – sofern möglich – finanziell zu engagieren. Sie hat früh entschieden, sich „nicht rauszuhalten“, sondern aktiv zu werden. Sie hat ein feines Gespür dafür, wo sie Gutes bewirken kann, gepaart mit der Bereitschaft, die Ärmel ganz weit aufzukrempeln. Sie ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit, in der sich eine hohe Begabung, Spontanität und Talent mit Entschlossenheit, Dynamik und einem hohen organisatorischem Geschick harmonisch miteinander verbinden. Und als Hornistin weiß sie natürlich auch sehr genau, wann man welche Ventile betätigen muss, um das richtige Ergebnis zu erzielen. Und sie ist sich dabei auch bewusst, dass es – wie beim Horn – auch beim bürgerschaftlichen Engagement zuweilen eines langen Atems bedarf, um das Ziel zu erreichen.

Liebe Brigitte, du hast dir in den vergangenen Jahren große Verdienste um das Allgemeinwohl unserer Stadt Marl erworben. Ich wünsche mir, dass du dich als Bürgerin und Stifterin weiterhin für die Förderung der Musik und Kultur sowie für die musische Förderung der jungen Menschen in unserer Stadt einsetzt. Mit deinem bürgerschaftlichen Engagement gehst du, liebe Brigitte, beispielhaft voran, und es würde mich sehr freuen, wenn weitere Bürgerinnen und Bürger deinem tollen Vorbild folgen.

Denn bürgerschaftliches Engagement ist ein unverzichtbares Element unserer Gesellschaft. „Das Lebenselixier einer Kommune ist das Ehrenamt“, hat unser ehemalige Bundespräsident Johann Rau einmal gesagt. Wir brauchen Bürgerinnen und Bürger, die sich aus eigenem Antrieb für ihre Stadt engagieren.

Sie leisten damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Wohlergehen aller; sie fördern damit auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Zusammenhalt der kommunalen Gemeinschaft, der auch in unserer kommunalen Familie gern noch stärker sein darf.

Liebe Brigitte, deine besonderen Verdienste würdigen wir heute mit der höchsten Auszeichnung unserer Stadt. Ins Goldene Buch hast du dich ja kürzlich schon einmal eingetragen. Es ist es mir als Bürgermeister und auch persönlich eine große Freude, dir jetzt auch die Stadtplakette zu überreichen.

Herzlichen Dank für dein Engagement, liebe Brigitte, als Bürgermeister jetzt auch alles Gute der Kluth-Stiftung „Jugend und Kultur“ für die Zukunft!

Meine Damen und Herren, viel des Gesagten gilt auf dich, lieber Gerd. Denn hinter jeder erfolgreichen Frau steht auch ein starker und zuweilen geduldiger Mann. Insofern fällt der Glanz auch auf deine Schultern und dein Haupt. Herzlichen Dank auch dir, lieber Gerd!

Ich danke Ihnen sehr für die Bereitschaft mir zuzuhören und schließe meine Rede mit einem herzlichen Glückauf!

### **Laudatio von Dr. Jürgen Schwark**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Arndt, liebe Brigitte, lieber Gerd, meine Damen und Herren,

mir ist die Aufgabe zugefallen, Brigitte Kluth aus der Perspektive eines musikalischen Mitstreiters und Weggefährten zu loben und ihr für ihr vielfältiges Engagement zu danken. Ich tue das gerne. Zum einen blase ich selber Fagott bei den KuMuLi und profitiere von eurem Engagement sehr stark, zum anderen ist mir während meines ganzen Berufslebens als Pfarrer das Musizieren mit Kindern immer besonders wichtig gewesen und hat mir am Herzen gelegen. Von daher verstehe ich unheimlich gut, wo bei euch die Motive liegen und fühle mich eurem Engagement sehr verbunden an dieser Stelle.

Herr Bürgermeister, sie haben sich eben schon auf die Präambel der Kluth-Stiftung bezogen. Ich möchte sie trotzdem noch einmal kurz zitieren, weil ich sie für einen sehr überlegten und aussagekräftigen Text halte. Musik, so habt ihr geschrieben, hat unser Leben über viele Jahre bereichert und uns viele positive Momente und Begegnungen beschieden. Wir wollen diese Bereicherung des Lebens durch Musik oder andere Bereiche der Kultur Kindern und Jugendlichen zugänglich machen, um sie nachhaltig in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Kreativität, ihrer sozialen Kompetenz und ihrer künstlerischen Ausdrucksfähigkeit zu stärken, auch und gerade diejenigen, die in ihrem Umfeld wenig oder gar nicht damit in Berührung kommen.

Mir gefallen an diesem Text drei Dinge besonders. Zum einen, dass da am Anfang von Dank die Rede ist, nicht ausdrücklich aber doch mitten drin. Vom Dank dafür, dass ihr günstige Bedingungen gehabt habt für euer Leben. Schon angefangen mit dem Elternhaus, das euch nicht nur musikalisch gefördert hat, sondern auch vieles andere ermöglicht hat und euch eine reiche Begabung und einen starken Willen, etwas zu lernen und zu leisten, mitgegeben hat.

Das zweite, was mir daran gefällt, ist, dass daraus erwächst, das Bewusstsein, was ich bekommen habe, das möchte ich auch weitergeben und da möchte ich auch andere Leute dran teilhaben lassen. Insbesondere Kinder und auch solche, die sonst von Hause aus eine solche Förderung nie erfahren hätten. Sie sollen nicht nur Rechnen und Schreiben lernen – die Lehrerin hatte das ja zunächst als erste Aufgabe – sondern sie sollen in allen ihren Fähigkeiten, in musischen und sozialen Belangen gefördert und bereichert werden. Und in die Lage versetzt, dann auch später an Musik und Kultur ihre Freude zu finden.

Es gefällt mir auch, das Dritte, dass ihr euch auf das Gebiet beschränkt, wo ihr ganz stark seid, nämlich die Musik und die Pädagogik. Musikalische Erziehung ist ja mehr, als das, was mit dem Instrument zusammenhängt, dass man Blockflöte spielt oder so, es geht ja auch um die Motorik. Es geht darum, etwas gemeinsam zu machen. Wer schwänzt oder nicht übt, verdirbt die ganze Gruppe. Und vieles andere, was man beim Musizieren einfach lernt, ganz abgesehen davon, dass junge Leute, die etwas in der Musik darstellen können, auch einen großen Zuwachs an Selbstbewusstsein haben. All diese Dinge weiß natürlich eine geborene Lehrerin und achtet darauf, dass der ganze Mensch, nicht nur ein kleiner Teil, im Blick bleibt.

Der Bürgermeister hat gerade schon gesagt, hinter jedem tüchtigen Mann, steht eine gute Frau. Andersrum bei uns, hinter dieser tüchtigen Frau steht ein, wie ich denke, ebenso tüchtiger Ehemann. Ihr spielt unterschiedliche Instrumente, ihr seid unterschiedlich begabt, ihr bringt unterschiedliche Dinge ein. Brigitte spielt das Waldhorn, Gerd die Tuba. Das Waldhorn dominiert häufig im Orchester und ist immer gut zu hören. Es ist eine Freude, wenn die Hörner da sind. Aber das Fundament der Musik ist und bleibt der Bass. Insofern denke ich, dass wir froh sind, dass wir euch beide bei den KuMuLi haben und dass ihr die Sache gut führt, überhaupt erst ermöglicht habt. Und wir danken euch auch dafür, dass ihr so bescheiden und nüchtern geblieben seid.

Was ich aus der Sicht der KuMuLi gesagt habe, könnte man sicherlich genau so auch aus der Sicht der Stiftungen, der Goethegesellschaft und was auch immer von dir profitiert sagen. Ganz herzlichen Dank dafür, dass ihr da seid. Gratulation an die Stadt Marl, dass sie solche Bürger hat und euch alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft.

### **Dankesworte Brigitte Kluth**

Ganz herzlichen Dank, lieber Werner, lieber Jürgen, für die warmen und anerkennenden Worte. Ich fühle mich sehr geehrt.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Ratsmitglieder, die Verleihung der Stadtplakette der Stadt Marl, wow. Ich empfinde dies als eine große und ganz besondere Auszeichnung, für die ich mich an der Stelle recht herzlich bei allen Verantwortlichen bedanke. Liebe Freunde, ich freue mich sehr, dass so viele meiner Einladung gefolgt sind, meine Familie, meine Nachbarn, die Vorstands- und Kuratoriumsmitglieder der Marler Bürgerstiftung und der Kluthstiftung.



Die Vorstandsmitglieder der Musikgemeinschaft, des Fördervereins der Musikschule, des Fördervereins der psychologischen Beratungsstelle, die KuMuLi's, die Jagdhornbläser und das Team der Kulturmäuse interkulturell.

Ich habe in meinem Leben viel Glück gehabt. Nicht nur, dass Gott mir viele Begabungen und Fähigkeiten mitgegeben hat, ich wurde auch in eine Familie geboren, in der ich sie entfalten konnte. Mir wurde nicht alles geschenkt, aber ich konnte vieles ausprobieren und ganz ganz viel lernen. Und ich hatte das Glück, einen Mann zu finden, der mir nicht nur die Freiheit lässt, all die Dinge zu tun, die ich für richtig und wichtig halte, sondern der mich dabei auch noch tatkräftig unterstützt.

Der nächste Glücksfall war die Firma, die mein Mann von Heinz Schönhütte kaufte. Ein durch und durch gesundes und hervorragend aufgestelltes Unternehmen, das mein Mann dann mit viel Fleiß und großem kaufmännischen Geschick sehr erfolgreich weiterführte. Auch das Ende dieses Unternehmertums, der Verkauf des Firmengeschäfts im Jahre 2011, erwies sich als Glücksfall. Wir waren mit nicht einmal 60 Jahren Privatiers und hatten die nötigen finanziellen Mittel, viele Dinge auf den Weg zu bringen und zu unterstützen. Und wir hatten viel mehr Zeit, um in den Vereinen und den beiden Stiftungen aktiv zu sein. Natürlich nutzen wir die Zeit auch viel für uns. Wir gehen mit großer Begeisterung Golf spielen und reisen viel. Aber das Engagement in den Orchestern und Vereinen ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens.

Wir sind häufige Konzertbesucher. Die klassischen Konzerte der Stadt begeistern uns immer wieder neu. Und es ist uns ein großes Anliegen, dass sie auch weiter angeboten werden, auch wenn sie nicht gerade die breite Masse ansprechen. Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob ich eine Symphonie oder ein Kammerkonzert von der CD höre oder im Konzertsaal live miterlebe. Leider treffe ich dort immer nur sehr wenige Mitglieder des Kulturausschusses oder des Rates. Man müsste doch eigentlich davon ausgehen, dass diejenigen, die die Kultur mitbestimmen, auch an ihr interessiert sind und die eigenen Veranstaltungen besuchen.

Ich werde des Öfteren gefragt: Warum machst du das eigentlich? Diese Spenden und diese Arbeit in den Gruppen und den Vereinen? Meine erste Antwort ist dann immer: Weil ich es kann. Und zweitens, weil wir der Meinung sind, dass gute Ideen und kreative Projekte nicht am Geld scheitern sollten. Drittens: Weil ich ein Beispiel geben will und darauf hoffe, dass noch viel mehr Leute diesem Beispiel folgen und sich nach ihren Möglichkeiten ebenso für eine Sache oder für ihre Stadt einsetzen. Mit Geld oder mit Zeit oder mit guten Ideen, die uns weiterbringen. Etwas tun kann eigentlich jeder. Und Viertens: Weil wir auch selbst etwas davon haben. Zum einen erlebe ich in Gruppen und Vereinen, wie es funktioniert, wie die Dinge laufen ohne Sand im Getriebe und zum anderen konnten wir in den letzten Jahren so viele interessante Menschen und herausragende Künstler kennenlernen und großartige Konzerte und Veranstaltungen erleben.

Trotz unseres Daseins als Privatiers sind unsere Terminkalender so voll, dass wir Probleme haben, unsere Urlaubsreisen unterzubringen. Wir sind überall gerne gesehen und wenn wir mal Wünsche oder Anliegen haben, finden wir immer offene Ohren. Unsere Hilfsbereitschaft strahlt auf uns zurück und ich kann allen, die diese Erfahrung noch nicht gemacht haben, nur raten, probieren sie es mal aus. Es macht das Leben viel einfacher und schöner.

Diese Stadtplakette zeigt unser wunderbares Rathaus, in dem wir heute zu Gast sein dürfen. In den vergangenen Wochen habe ich mit Sorge verfolgt, wie um den Erhalt dieses herausragenden Bauwerks gestritten wurde. Und ich bin sehr erleichtert, dass nun die Renovierung endgültig beschlossen wurde. Wir sollten stolz sein auf dieses Gebäude, das weit über Deutschland hinaus Beachtung findet.

Auch die Scharounschule hatte ihre Gegner, die sie abreißen wollten. Und wie glücklich sind alle Besucher und Nutzer dieser wunderbaren Schule, dass sie jetzt wieder voller Leben und ein Vorzeigeprojekt der Stadt Marl ist. Diese einzigartige Kombination aus Grundschule und Musikschule in einem Gebäude führt zwar hin und wieder zu Raumknappheit, aber sie ermöglicht auch eine ganz enge Kooperation, von der alle gleichermaßen profitieren.

Ich bin sehr froh, dass dort wieder eine Grundschule zuhause ist. Denn ich habe in den 70er Jahren dort mein Lehramtsanwärterjahr in der damaligen Grundschule Stadtkern Ost absolviert. Und diese besondere Atmosphäre als junge Lehrerin sehr geschätzt und genossen.

Die Diskussionen wurden damals wie heute oft nicht sachlich geführt. Immer wieder wurde polemisiert und versucht, mit Halbwahrheiten Stimmung zu machen. Man argumentiert nicht mehr sachlich, der politische Gegner wird als Feind gesehen, der mit allen Mitteln zu bekämpfen ist. Dieser immer weiter um sich greifende Populismus ist ja nun leider nicht nur in Marl zu beobachten, sondern auch in Berlin und in vielen anderen Ländern.

Aber das darf für uns kein Grund sein, zu resignieren. Ich meine, jeder Einzelne sollte sich bemühen, respektvoll und sachlich miteinander umzugehen und statt der Parteiprofilierung oder eigener Interessen das Wohl der Stadt in den Vordergrund zu stellen. Wenn es wirklich um die Sache geht, wird man persönliche Animositäten hintenan stellen und gangbare Wege und Lösungen finden. Das sollte eigentlich überall gelten. In der Familie, in der Vereinsarbeit und auch in der Politik. Sachlichkeit, Respekt, auch Andersdenkenden gegenüber und das Bestreben, Lösungen zu finden, die für alle gut sind.

Das sind die Grundsätze, nach denen ich auch weiterhin leben und arbeiten möchte. Aber genug geredet, jetzt gibt es erst mal noch ein wenig Musik und dann sind sie ganz herzlich eingeladen, zu einem Imbiss und Getränken, zu einem angeregten Gedankenaustausch und zu netten Gesprächen. Herzlichen Dank.

## **Unterschriften**

**zur Niederschrift über die Sondersitzung des Rates der Stadt Marl**

**gez.  
Werner Arndt  
Bürgermeister  
Datum:05.11.2018**

**gez.  
Katharina Piller  
Schriftführung  
Datum: 05.11.2018**